

Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) in Schönbrunn und die Tiere in der Stadt

Der Tiergarten Schönbrunn beherbergt als einer der ältesten Zoos 3500 Tiere mit etwa 700 Arten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BFW hören manchmal die trötenden Elefanten. Welche Tierarten leben außerhalb des Zoos? Eine kleine Auswahl.



Den bis zu 1,5 cm langen Ohrwurm kennt man meist. Das Fluginsekt verteidigt und balzt sich mit der auffälligen Greifzange.



Man hört sie von weitem krächzen. Rabenkrähen und Saatkrähen unterscheiden sich durch ihre Schnäbel: der eine schwarz, der andere grau.



Der Graureiher besucht uns häufig auf dem Gelände. Sein Lieblingsplatz ist der Teich, wo er die Goldfische aus dem Wasser mopst.



Der Buntspecht ernährt sich vor allem von Insekten, die er aus Baumstämmen klopft. Jungtiere und Männchen haben einen roten Fleck auf dem Kopf.



Das Eichhörnchen sorgt mit seiner Vergesslichkeit für die nächste Generation Wald. Seine vergraben Eichelrationen treiben häufig aus.



Der Regenwurm frisst und gräbt fast ununterbrochen. Er trägt zur Vielfalt im Boden bei, weil er Laub kompostiert, Nährstoffe freisetzt und den Boden belüftet.



Der hundeartige Dachs kann bis zu 15 Jahre alt werden. Er lebt in komplexen Höhlen, die aus Wohnkesseln, Tunneln und Schächten bestehen.



Das gelb geringelte Weißfleckwidderchen zählt zu den Bärenspinnern. Seine schwarzblauen Flügel sind gepunktet. Es fliegt etwas schwerfällig.



Die feuchtigkeitsliebende, ungiftige Ringelnatter hat eine beeindruckende Länge von bis zu etwa 1 m. Die zwei gelblichen Hinterhauptflecken sind typisch für sie.



Der anpassungsfähige Rotfuchs ist ein Allesfresser und hat in seinem Leben bis zu 15 „Geburtstage“. Er ist vor allem in der Nacht aktiv.





Mira und die Stimmen im Wald

In dem Buch „Mira und der Kreidestrich“ geht es um ein Mädchen, das mit ihrer Familie gerade umgezogen und deshalb diesen Sommer nicht auf Urlaub gefahren ist. Mira ist sehr enttäuscht, alle ihre Freunde waren auf Urlaub. Weil sie nichts zu tun hat, fährt sie immer in den Wald. Sie liebt die Natur. Eines Tages, als sie wieder im Wald ist, hat sie dort einen Kreidestrich entdeckt. Als sie diesen Strich übertritt, hört sie eine Stimme mit ihr reden. Sie erschrickt und macht einen Satz zurück. Nach einer Weile traut sie sich endlich, den Strich zu übertreten. Und plötzlich wird das wahr, was sie sich schon immer gewünscht hat: Sie kann mit den Tieren reden!

Was dann passiert, erfährt ihr im Buch. Die wunderschönen Illustrationen begleiten die Geschichte für sechs- bis zwölfjährige Kinder. Doch auch Erwachsene, deren Fantasie nie verloren gegangen ist, lesen das Buch mit Neugier.

Christiane Sauter (2009): Mira und der Kreidestrich – ein Buch über die Liebe zur Erde. Falk Verlag, 120 Seiten.

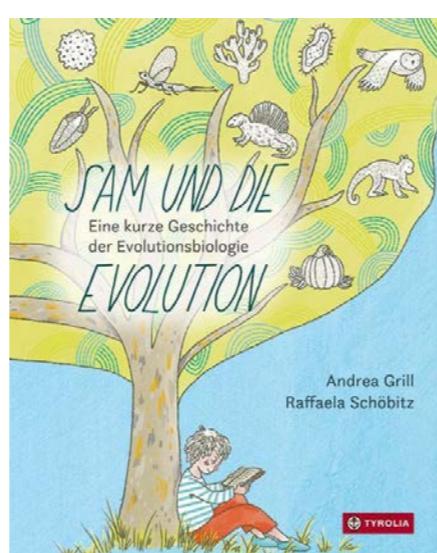
Geschrieben von Jasmin Franz (17 Jahre)

Typisch Evolution

Allein der Begriff Evolutionsbiologie reicht schon für manche aus, um einen weiten Bogen um das Thema zu machen. Die Berührungsängste, die sich dabei mit Genetik, Biologie und Chemie auffun, können sich schon von klein auf verfestigen, wirkt man nicht ansprechend und lustvoll entgegen. Nicht nur in der Schule oder bei den Pfadfindern, auch zuhause beim Zubettgehen kann man von der Evolution erzählen. Sie endet erzähltechnisch nicht bei DNA-Strängen, komplizierten Fachwörtern oder Geheimcodes wie UUU oder UCU, sondern kann ganz lebensnah aufbereitet sein.

Die Schriftstellerin und Schmetterlingsforscherin Andrea Grill hat nun gemeinsam mit der Illustratorin Raffaela Schöbitz im Tyrolia-Verlag einen Erzählband über die Evolutionsbiologie herausgebracht. Aus der Ich-Perspektive des kleinen Samuel, in Form von Tagebucheinträgen, als Comic-Strips oder in kurzen Dialogen schaut Grill mit einem frischenden Blick auf die Thematik und die Geschichte der Evolution und den Menschen, die daran forschten. Um die Zeichnungen zu erstellen, die sich klugerweise mehr an den Bedürfnissen von Kindern als von Erwachsenen orientieren, hat Schöbitz eine spezielle digitale Mischtechnik mit Bleistiftstrich, Gouache-Pinsel und Ölkreide eingesetzt.

Andrea Grill (2022): Sam und die Evolution. Eine kurze Geschichte der Evolutionsbiologie. Tyrolia Verlag, 152 Seiten.



Typisch Tier? Über Kommunikation und Gefühle

Was wäre ein Wald ohne seine Tiere? Angela Stöger's Forschungsschwerpunkt liegt bei den Elefanten, die sie im Rahmen von Aufenthalten in Afrika und Tiergärten Europas eingehend erkundet hat. Da sich die BFW-Zentrale unweit des Elefantengeheges Tiergarten Schönbrunn befindet, besteht hier eine besondere Beziehung zu den charmanten Dickhäutern. Stöger ist Biologin und Bioakustikerin und setzt sich mit Kommunikationsweisen von Tieren auseinander. Ihr gelingt es, mit besonderer Leichtigkeit (und Akustikbeispielen via QR-Code) über die relativ neue Forschungsdisziplin zu berichten, die immer mehr an Bedeutung gewinnt. Das letzte Drittel bezieht sich auf den beruflichen Alltag, was für Heranwachsende spannend sein könnte, die sich informieren möchten. Auch bioakustisches Wissen über Mäuse, Fledermäuse und Krähen fließen in ihren Text ein, wodurch sie das Interesse weckt, die heimische Fauna akustisch zu erforschen. Ihre zentrale These: Man muss erst beweisen, dass Tiere keine Emotionen haben.

Angela Stöger (2021): Von singenden Mäusen und quietschenden Elefanten. Brandstätter Verlag, 208 Seiten.



Fotos: BFW (2), Anna-Maria Walli/BFW, Irene Giannoudi/BFW, Public Domain (6), Armin Kowalski/cby-sa, Schepke/cby-sa

LinkedIn unter [bundesforschungszentrum-für-wald/](https://www.linkedin.com/company/bundesforschungszentrum-fuer-wald/)

Twitter @bfw1d

Instagram @bundesforschungszentrum_wald

Facebook @BundesforschungszentrumWald

YouTube unter [Waldforschung](https://www.youtube.com/user/Waldforschung)

LinkedIn unter [Waldforschung](https://www.linkedin.com/company/waldforschung/)

Facebook @BundesforschungszentrumWald

Twitter @bfw1d

Instagram @bundesforschungszentrum_wald



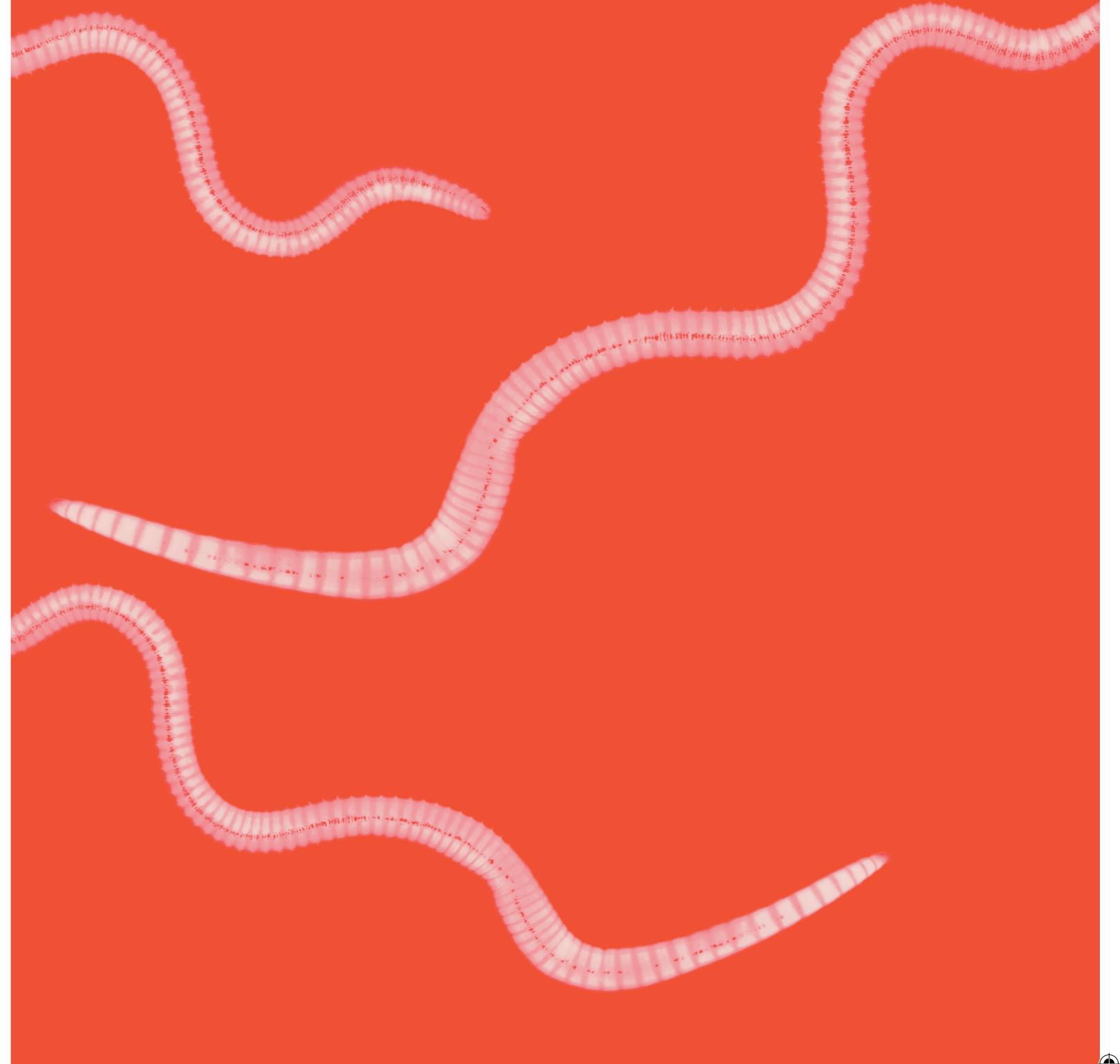
Fotos: BFW (2), Anna-Maria Walli/BFW, Irene Giannoudi/BFW, Public Domain (6), Armin Kowalski/cby-sa, Schepke/cby-sa



Ein Bootcamp für die Vielfalt!

Vereinssitzungsstipp

Tiere unserer Welt. Ein Poster.



Der Wald spielt eine wichtige Rolle für uns Menschen und die Gesellschaft. Insgesamt ist er wichtiger Bestandteil des Lebensraums und Lebensraum für Tiere.

28.02.23

Poster A2_finalConverted_20.2.23.indd 2

10.32